

Eckartsberg, Radgendorf. Lehnsträger dieser Herrschaft und wahrscheinlich Vögte über das Weichbild (ähnlich wie Gallus von Lemberg 1241 supanus war) waren böhmische Herren, Chastolaus de Sitavia, Marschall und Jägermeister des böhmischen Königs und sein Bruder Heinrich, welcher 1234 Burggraf von Budisin gewesen ist und den man als Stiefvater der angeblich in Gabel bestatteten Zdislawa kennt, welcher man Wunder angedichtet hat und mit abergläubischem Eifer jetzt noch Heiligkeit zusprechen will. Heinrich nannte sich 1248 Burggraf von Zittau. Auch Chastolaus' Nachkommen, darunter Qualo von Leipa und Smil nannten sich nach Zittau. Dagegen Heinrichs Sohn erlangte die Herrschaft Lichtenburg (Habstein, Krussina), und erst sein Urkel Heinrich von Leipa, der große, besitzheischende Staatsmann, bekam vor 1303 Stadt und Weichbild wieder, Stadt, Herrschaft und wohl auch die Vogtei 1310 erblich und eigentümlich.

Der Mittelpunkt des Weichbildes und Dekanates war die Stadt Zittau, Zitava, Sitavia, die Site,*) gegründet 1255 von König Ottokar II., mit Bürgern aus umliegenden Orten, aus Böhmen, Pommern, Deutschland bevölkert, als böhmische Grenzstadt am Gebirge und an der böhmisch-polnischen Heer- und Handelsstraße durch Stapel, Handel und Handwerk begünstigt und rasch aufblühend. Die Burggrafen und die Landvögte verwalteten im Namen des Königs das Obergericht nach deutschem Rechte, die Landordnung, die königlichen Gefälle (Berna, Bete, Zinse). 1364 pachtete Zittau selbst die Landvogtei und unterwarf dadurch die Mannen des Adels seiner richterlichen Gewalt. Im 14. Jahrhundert begann der Rat mit dem Ankauf benachbarter Dörfer; bei der Stadt hinderte der Coelestinische, jenseit Hirschfelde der Cisterciensische Besitz die Ankäufe. Selbst nach dem Pönsfalle 1546/47 gewann der Rat seine Dörfer bald wieder und konnte allmählich seinen Besitz bis ins Löbauer Weichbild ausdehnen. 1562 erlangte er die Obergerichte wieder. Die Stadt und die Ratsdörfer bildeten um jene Zeit eine evangelische Einheit und das war für den Bestand des Bekenntnisses und für die Ausgestaltung des Kirchenwesens bedeutungsvoll.

*) Zahlreiche slavische Ortsnamen der Gegend führen jetzt das Geschlechtswort: die Site, die Eibe, die Harte, die Scheibe, die Oderwitz, die Craye, die Gabel, die Leipe.

Zur Zeit der Stadtgründung war die ganze Landschaft deutsch, alles serbische Volkstum überwältigt, die Erinnerung an die slavische Heidenzeit ist gänzlich verloren.

Die Brüder vom Ritterorden St. Johannis des Täufers gründeten, wie in Böhmen und Polen, so auch in Zittau und Hirschfelde Commenden. Sie gaben der von ihnen verwalteten Ordens- und Pfarrkirche zu St. Johannis den Namen. Sie waren die Pfarrer der Kirchfahrt, parochiales. Die Kollatur hatte der Generalprior der Ordensprovinz. Das Stadtpfarramt gehörte dem Commendator (Komthur, Kompter). Besetzt war die Commende dieser Kreuzherren noch mit einem Hauskompter, dem Pictanzienmeister und etlichen Brüdern, professis. Den Kirchendienst als Altaristen und Prediger verrichteten Weltgeistliche. Ein Bruder hatte die geistliche Versorgung des Jacobshospitals nach der Bestimmung des Königs Wenzel 1303: 1376 Henslinus, professus domus hospitalis in pede pontis⁵⁾. Die Johanniter wohnten im Kreuzherrenhofe beim alten Gymnasium; zu ihrem Unterhalte diente ein ansehnliches Gut mit großem Wirtschaftshofe im Osten der Stadt, der Komthurfhof, sowie mancherlei Gefälle, Zinse und Gestifte. Das Komthurgut war so geschlossen und so groß, daß es nicht nach und nach zusammengebracht sein kann, sondern bei Aussetzung der Stadt den Johannitern zugewiesen worden sein muß. Bis 1355 hatte der Komthur das Kollaturrecht über Crayau. Er überließ es dem Johann von Donin und tauschte dafür das Patronat von Ruppertsdorf ein, 2. Juni 1355. Mancherlei Zinse kaufte die Commende in Zittau, Heinrichsdorf Schreibers, Oderwitz, Ybau, Lewfersdorf, Tyrchau, Dittelsdorf, Burkersdorf, Witschendorf, Heinewald, Ruprechtsdorf, Weigesdorf. Sie erhielt auch Schenkungen an Geld, an Aekern und Wiesen (1320). Sie war reich.

Als nach Waldemars von Brandenburg angeblichem Tode die von Böhmen als Mitgift an Brandenburg verpfändeten Reichslehen Budisin und Görlitz zurückfielen, erhielt König Johann von Böhmen nur die Mark Budisin. Görlitz nahm sein Schwager Heinrich von Jauer. Dessen Gemahl hatte zum Heiratsgute Königgrätz erhalten. Um ihn aus dem böhmischen Königreiche zu entfernen, tauschte Johann gegen andere Güter